



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Num. 16. XVI. Stück am Mittwoch den 28. Januar. Anno
1722 { } [09.12.1721-27.01.1722] [28.01.1722]**

Extra-ordinaire Zeitung
 Des Hollsteinischen unpartheyischen
PRESDAVENTEN
 Durch EUROPA und andere Theile der Welt.
 XVI. Stück / am Mittwoch / den 28. Januar. Anno 1722.

Moscowitische Affären.

Petersburg / den 8. Jan. Nunmehr sind alle hier befindl. fremde Ministri, ausser dem Franckösis. Envoye Mr. Campredon, welcher sich noch hier befindet, aufgebrochen, und dem Czaarn nach Moscau gefolget: Man glaubt nicht, daß der jetzt gedachte Franckösis. Minister Jh. Czaaris. Majest. dahin folgen werde, sondern daß er vielmehr gegen Eröffnung des Reichs-Tages in Schweden, nach selbigen Königreich kehren dürfte. In dem neuen Schifsbau wird mit aller Macht, obgleich die Kälte hier gegenwärtig sehr hart ist, gearbeitet, und sollen alle Krieges-Schiffe so wohl als die Wasserren gegen der Zurückkunft Jhr. Czaaris. Majest. fertig seyn, ohne zu ermessen, zu was Ende; und wollen viele versichern, wie Jh. Czaaris. Majest. auf zukünftigen Sommer, bey einer etwan erfolgenden Lünternehmung zur See, selbst in höchster Versehn mit zugegen seyn wollen. Ein unläutl. aus Deutschland hieselbst angelangter Obrister, welcher das jüngst bey dem grossen Fein präsentirte Feuerwerck so curieus gewesen, erfunden hat bey der Abreise Jh. Czaaris. Majest. das General-Commando über die Ingenieurs und Feuerwercker erhalten; da indessen der sich so künstlich aussehende Feuerwercker nach Syberien in ewige Gefangenschaft gefand zu werden sein Urtheil empfangen hat.

Groß-Britannif. Begebenheiten.

Londen / den 16. Januar Die Verwerfung der Enpplique, welche der Lord Major und die Stadt Londen an das Ober-Haus neulich übergeben, und sich über die Quarantain-Arete sonderlich aber über 3. Clausulen darinn beschwert, welche vom Ober-Hause nicht angenommen worden, wil noch grosse Verweiterung machen, und siehet man bereits die daargen geschehene Proccedantien der 17. Paris im öffentlichen Drucke; Darin haupt-

sächlich mit 5. Verweis-Gründen diese Verwerfung des Requesis wil unbillig gemacht werden: 1) Weil es des Reichs Freyheit und der Untertanen Geburts-Recht sey, ihre Recht durch Enppliquen an das Parlament vorzustellen. 2) Die Stadt Londen in solchen Fall vielmehr, wenn sie dergleichen thue, in Betracht gezogen werden solle. 3) Weil die den Weg bahnen sollte, zu Verwerfung aller Requesien über gemeine Angelegenheiten, wenn man nur solche suchte gebähig zu machen. 4) Weil die Annahmung dieser Enpplique keine üble Folgen hätte haben noch die Parlaments-Sachen hindern können. 5) Weil die vorgegebene Ursachen zur Verwerfung viel zu leicht wären, und dergleichen vorgewandte Dinge viel mehr, da man sie verworffen, folgen könnte, als wenn man sie angenommen hätte.

Holl- und Niederländische Affären.

Haag / den 23. Jan. Der hieselbst sich befindende Franckösische Secretair hat in einer Unterredung denen Deputirten des Staats zu erkennen gegeben, welcher Gestalt er Jhr. Hochmögend. und zwar auf expresse Ordre seines Königs zu berichten hätte, wie nunmehr in einer Monats Zeit so wol zu Avignon als zu Orange und an andern sonst insicirirten Orten, kaum in die 400. Personen gestorben, und daß man dannenhero durchgehends in Franckreich der gänzlischen Hofnung lebte, es würde in kurzen Tagen alles Übel ganz aufgehören; wann nun Sr. Aller-Christl. Majest. das Commercium sehr gerne wiederum mit denen benachbarten und anderen hohen See-Puissances hergestellt wissen möchten, als sehen dieselbe sehr gerne, daß eine Vermittelung in Zulassung der Franz. Schiffe gemacht würde, um unter gewissen Conditionen den Handel obgehindert treiben zu mögen. Es haben aber die erwähnten Deputirte des Staats nicht anders gekont, als ein sol-

Ham-
 esser-
 gisch,
 ng ist,
 er ein
 seuff
 heim-
 urt-
 schluff
 reb ist
 über.

Henr.
 effigen
 pro-
 eben,
 nd ein
 dru.

bücker
 ch fals
 druckt,
 Celle-
 rigiert
 n.

3 Jan.
 atione
 n und
 genom-
 , wer-
 einen
 Ende
 uf den
 f oder
 oblic-
 ehreien
 belegen
 ver-
 daran
 en, sich
 eise ein-
 der die-
 q umge-
 den da-
 n selbst

ckerer;
 t.

ches zur Benachrichtigung anzunehmen. Indes-
sen will man hier aus Sorgfalt für der Contagion
die Anzahl unserer Kriegs-Schiffe, um die hiesigen
Rüsten desto besser zu bewahren, verdoppeln, und
denen Herrn Staaten von Seeland ist von Ihro
Hochmögend. geschrieben, weil ihre Anlandungs-
Gegenden am größten, eben dergleichen zu thun.
Unser Envoye zu London, der Herr von Borsteln,
hat hieher berichtet, daß ihm von denen Königl.
Ministres die Versicherung gegeben worden, wie
Se. Majest. mit Ihr. Hochmögend. dienliche Mit-
tel zu ergreifen bereit wäre, um den König von
Spanien zu Verhütung derer zu Utrecht geschlos-
senen Commereien-Tractaten zwischen Er. Groß-
Brittannif. Majest. dieser Republic und Er. Ca-
tholischen Majest. zu verbinden; Dabey solten
auch noch vor Endigung dieses Parlaments die
Rückstände, welche die Republic von der Erohn
Engelland zu fordern, zusamm gerechnet und ab-
getragen werden. Es wird gesagt, als wolte der
Französische Hof das Haus kaufen, worin alhier
die verstorbene Gräffliche Wittib von Horn gewoh-
net hat, um daraus eine beständige Wohnung für
dero Gesandten bey hiesigem Staat zu machen.
Man sagt, daß Ih. Königl. Majest. von Preussen
sich anhero zu begeben entschlossen, und zwar zu der
Zeit, wann Ihro Königl. Majest. von Groß-Brit-
tannien aus Engelland hier eintreffen werden,
um alsden mit hiesigem Staat besonders über der
Religions-Affaire in Deutschland zu rathschlagen.

Frankreichs Merckwürdigkeiten.

Paris/ den 16. Januar. Vorgestern hat der
Prinz von Dolhorouch, hiesiger Russischer Ge-
sandter, bey Ihr. Königl. Hoheit dem Herzog Re-
genten eine Audience gehabt, zu welcher derselbe
einen alhier sich unbekant aufhaltenden Herrn
mitgenommen, man sagt daher für gewiß, es sey
ein Ministre des Herzhogs von Mecklenburg, durch
welchen, gleich er sein Interesse beym Groß-Czaa-
ren von Moscau bestens recommendiret, auch sol-
ches bey hiesigem Hof anbefehlen wil. Man wil
zwar bey diesem Hof annoch nicht eingeständig
seyn, daß man beschloffen, und sich an bemelten
hiesigen Russischen Gesandten verbunden habe,
dem Groß-Czaarn von Moscau die Titulatur ein-
nes Käyfers beyzulegen, und dessen Gesandtschaf-
ten in solcher qualite zu empfangen; dennoch mey-
nen viele hiervon rechten Grund und Gewißheit
zu haben, und setzen noch hinzu, daß nicht allein die
Erkennung des Czaarn in solcher Dualite gesche-
hen, sondern auch wegen dessen Gesandtschaf-
t-Bedingungs-weise und dergestalt verabredet sey,
daß an diesem Hof vor allen gecrönten Königl.

Hauptern die Russif. Ministres, Spanien aber
ausgenommen, im Rang vorgezogen werden sol-
len, dahingegen Moscau an anderweitigen Höfen
auch den Rang an die Französif. und Spanif. Ge-
sandschaften, ohne das geringste Einreden über-
lassen solle. Wiewol man gesagt hat, daß die
Salbung und Eröhnung des Königes zu Erspar-
nung einiger Millionen Unkosten wol alhier gesche-
hen möchte, so ist dis gleichwol noch ungewiß, in-
dem unser Hof weiß, wie viel die alte Gebräuche
und Ordnungen in den Gemütern der Menschen
vermögen. Als der Prinz von Conde von seiner
Gemahlin, nach neulich schon berichtet gehalten
Zwist, die Juraden seiner Familie soll haben abfor-
dern lassen, hat dieselbe zur Antwort gegeben, daß
sie solche recht sorgfältig bewahren wolte. Nun
aber wil man stark von einer geschehenen Ausseh-
nung sprechen. Die Direction bey der Königl.
Academie der Schilder-Kunst, welche durch den
Tod des Herrn Coybel, ersten Königl. Schilder-
entledigt worden, ist dem Herrn Boulogne, einem
berühmten Mit-Glied dieser Academie, wieder
aufgetragen worden.

Lissabon/ den 9. Decemb. Am End: vorigen
Monats sind etliche Mönche von hier nach Jeru-
salem abgefegelt, welche an gesammelten Almosen
ohngefehr 25000. Rthlr. mitgenommen, so die 3.
dort befindl. Portugiesischen Missionarien nach
Gutdüncken anwenden sollen. Den 2ten dieses,
ist die Königin mit der ganzen Hof-Statt und ein-
er ungemeynen Pracht nach der Kirche von St.
Rochois gefahren, die Hochzeit des Heil. Francis-
Xaviers zu begehen. Don Juan d'Alvares de
Costa und Don Manuel d'Almeida, haben beide
zwey öffentliche Disputationes an Tag gegeben,
in welchen die Zweiffels-Frage der Juden in den
ersten Seculis der Christlichen Kirche erregt wird,
welche sich bey den Aeltesten befraget: Ob ihnen
als Juden-erlaubt sey, Christen-Sclaven zu hal-
ten? Und ob sie Macht hätten, dieselbe als Leibeig-
ene auch mit dem Tod zu straffen? Diese Materie
hat die neu-aufgerichtete Königl. Academie zwey
Stunden länger, als sie sonst gewohnt ist, in ih-
ren Berathschlagungen aufgehalten.

Schweizerische Vorfälle.

Schaffhausen/ den 10. Jan. Dieser Canton
hat die vornehmsten Wildlinger Rebellen alle las-
sen aufzeichnen, um sie zu rechter Zeit straffen zu
können, weil sie ungeacht aller Vermahnung in ih-
rer Hartnäckigkeit noch immer verharrten. Die
Verordneten des Cantons Glarus haben von den
Werdenbergern ihre Documenta und Urkunden
begehret, um daraus zu sehen, ob sie zu der vorge-

gebenen Freyheit berechtiget wären, mit Verfor-
schen, gleich des Abends ihnen solche wiederzuge-
ben, allein sie haben sich hierzu nicht gleich wu-
nschen wollen, sondern erst nach Zürich gesandt um
allda sich Nachts zu erholen; da man ihnen ange-
rathen, ihrer erdentliche Obrigkeit zu gehorsamen;
Man hat aber vernommen, daß der vorhergenannte
dem Canton Glarus und denen Werdenbergern
getroffene Vergleich sich darüber wieder zerfallen
gen, und hat schon verfehlet werden wollen, daß
bemelter Canton außs neue wieder die Werden-
berger ausgezogen, die sich aber in die Herl. Stat.
dem Canton Zürich gehörig, retiriret haben.

Allerhand Staats- u. Neben-Affären.

Cölln / den 18. Jan. Der Päpstl. Nuntius
Santini hat seine Reise nach Münster fortgesetzt,
und wil bey dem Bischof dieses Rahmens eine
aufjetragene Verrichtung ablegen, von der abem
nach Sachsen gehen, um den König Augustum zu
sprechen, um so ferner seine Reise nach Warschau
fortsetzen. Die Beordneten der Unter-Herrschaften
liegen, sind alhier versammelt, um die nöthige Ent-
scheidung zu machen, in deme, was sie jährlich an
den Churfürsten von der Pfalz geben müssen.

Bräunshweig / den 25. Jan. In Irthüm-
der Neuen-Jahrs- oder so zu nennenden Winters-
Feste, werden nunmehr alle Ansalten beendigt,
ret, und siehet man bereits hier viele Fremde als
auch Kaufmans-Wahren anlangen. Der Schwed-
ische Gesandte Herr Graf von Wallin, welcher
sich gegenwärtig hier bekändig aufhält, wil sich
nunmehr zu seiner Abreise anschicken, welche zu
gleich nach geendigter Messe wol vor sich, und wie
man sagt, nach Bremen gehen dürfte; Es hat der-
selbe, wie verlautet, von hier aus an die im Saale
Bremen befindl. hohe Königl. und Churfürstliche
Landes-Regierung ein Schreiben abgehen lassen,
wie er resolviret, in welchem wieder nach Bremen zu
kommen, um das ihm zugesandene und vor dem
Zuhm daselbst abhangende Haus wieder in Besitz
zu nehmen; Daher jetzt gar keine Hoffnung, daß
der hiesige Congress zu seinem Fortgange bestimmet
werde. Indessen befindet sich der Kaiserl. Bevoll-
mächtigter Herr Graf von Nersch noch alhier, ehe er
man von dessen Aufbruch das geringste hört. Die-
ser Tagen hat man einige wegen Diebstahls in Ver-
haft genommen, wodurch man vermeyne daß durch
selbige auskommen dürfte, wer den Diebstahl vom
Jahr auf den Fürstl. grauen Hof als Herzogl. Be-
sidents und Zuhm-Kirche gestohln habe, und wird
mit der Inquisition stark verfahren.

Aus dem Mecklenburgischen / den 23. Jun.

Es ist nunmehr zu Demitz ein Theil bezer Jhro
Durchl. dem Herzoge nach Berlin geselgten Be-
dienten zurück gelangt weogen wieder andere
Ein Durchl. Schenkung zu folgen beordert sind,
ohne das einmal Ursache dessen zu erfahren. Mit
der angeführten Inquisition wird noch immer stark
fortgefahren, und sind verschiedene Vornehme ü-
ber wichtige Punkte sehr scharf befraget worden,
man erwählet aber nichts von deme, was selbige
etwan zu bekagt haben; Es sind immittelt alle
ordinaire-Bücher dieser Besung verdoppelt wor-
den. Man wil hier von Jhro Durchl. des Her-
zogs festesten Reife nach Petersburg die zu-
verlässigste Nachricht haben, wie dieselben nebst de-
ren Gemahlin die Stadt Königsberg würdlich pas-
siren, und zu Witau bey Jhr. Durchl. der vermil-
deten Herzogin von Churland beiderseits einge-
traffen, woselbst sie aber nach empfangener Ehren-
begleitung gerades Weges auf Riga gegangen;
und nachdem der Gouverneur daselbst, welcher
von Jhr. Durchl. Inquisiont Nachricht eingezo-
gen, alles vornehmen lassen, sie allda wohl zu empfan-
gen, sey nach Anlangung eines Expressen von der
Hochfürstl. Hofstatt alles centramandiret wor-
den, weil Jhr. Durchl. unbekand diese Stadt passi-
ren wollen; Indessen wurde gesagt, daß vero-
muthlich alle genöthiget sehen dürfte, daselbst de-
ren Wachen-Poste zu halten.

Nieder-Rhein / den 27. Jan. Jh. Excell. ber
Königl. Dänische Ober-Land-Droht zu Pinneberg
Herr Graf von Callenberg sind dieser Tagen zu Ham-
burg anlangt, woselbst dieselben sich wol eine
Verweilung aufhalten dürften. Der sonst in Meck-
lenburg dienlich gestandene Baron von Eich-
holtz kömmt man zu seiner Abreise nach Wien alles
vorzunehmen woselbst er verschiedene wichtige Ver-
sicherungen abzulegen hat. Mit jüngsten Ver-
fahren haben Jh. Königl. Majest. von Preus-
sen bey den an dazem Hofe befindl. Holländi-
schen Envoye in der letzteren Audience sehr viele
Beschwerden zu Jhroer währenden Freund- und
Nachbarschaft gegeben, mit dem fernern Besü-
gen wie Jh. Königl. Majest. von Preussen denen
Herrn General Staaten künstlich in allen Bey-
stand zu leisten erbedtig wären. Zu Dresden hat
man rechtlich einige Polnische Cavalliers, die sich
etwa vor dem Ost und Erlaubnis des dazigen Com-
mandanten mit Schützenfahren zu erlustigen an-
gefangen, in ihrer Lust ansetzt und in Arrest ge-
bracht; doch hat man sie sehr bösch tractiret,
und zur Stunde wieder auf freyen Fuß gestellet,
mit dem Bedenken, wie dieser kurzweilige Arrest

aber
in fol-
den
Ber-
die
erwa-
sch, in-
zu che
schen
feiner
abten
abfor-
1, daß
Nun
sch, h-
gnigl.
h den
über,
einem
vieder

rigen
Zer-
hosen
die 3.
nach
stets,
nd ei-
n Et.
meist
ers de
beide
geben,
n den
wird,
ihnen
a hal-
elbei-
aterie
zuwen
in ih-

nton
le las-
en zu
in ih-
Die
nden
den
vorge-

zu einer Erinnerung dienen möchte, sich in solchen Stücken denen Landes Sitten gem: Ich zu bezeigen, welche Niemanden eine Schlittenfahrt, ehe und bevor Jhr. Königl. Majest. den Anfang gemacht, auch keinem auffser dem Könige, und die mit demselben in Gesellschaft seyn, die Pferde mit Schellen zu behangen, gestatteten. Aus Portugal wird berichtet, wie zu Brasillien so reiche Gold-Minen entdeckt worden wären, daß die Einwohner 1. Pf. Gold für 1. Pf. Schieß-Pulver gegeben.

Curieuse Nachrichten.

Von Petits-Maitres.

Es ist keine insupportablere Creatur in der Welt als ein junger Franzose, der niemahls aus Paris gewesen, und dabey nichts gelernt, der bildet sich ein, daß er etwas reiftes ist, und in der That siehet man nichts Abgeschmackteres. Ich habe selbst einmahl einen vornehmen und verständigen Mann von ihnen so raisonniren hören: Nos jeunes gens sont vains, fots, meditants, hautains, ils ont toutes ces belles qualites, &c. Ist es nicht gar lächerlich, wenn Beton in öffentlicher Compagnie fragt: Ob man in Schweden und Dänemark Kirchen hätte; und ob man auch die Leute dafelbst taufte? Ja es sind einige von ihnen so einfältig, daß sie nicht einmal wissen, wie der Wein oder das Korn wächst, oder wovon das Bier gebrauet wird. Diese Bursche kommen niemahls aus Paris, sondern das wächst so in den Tag hinein, ohne daß sie sich bekümmern, etwas rechtschaffenens und tüchtiges zu lernen. Was man von dieser ihrer Gesellschaft vor Nutzen haben könne, solches siehet man gar leicht. Allein es ist noch eine andere Art ebenfals junge Leute zu Paris, welche, wie jene so zu sagen a L'exces rude und einfältig, also diese im Gegentheil gar zu geschickt und gar zu klug seyn wollen; und diese nennet man indgemein les Petits-Maitres. Diejenigen, die solche kennen, sagen, es sey ihre Conversation überaus angenehm, weil sie Verstand haben, und dabey vieles wissen. Ich habe selbige nicht gerne frequentiret, theils weil ich ein wenig von einem ernsthaften Temperament bin, und daher hat sich mein Kopf mit ihrer Humeur gar nicht gereimt; theils auch, weil ich andere Geschäfte zu verrichten gehabt, die mich von überflüssigen und unnützigen Gesellschaften abgehalten. Um aber doch dem g. L. eine etwanige Idee von ihrem Wesen zu geben: So sind es Creaturen, welche viel in Gesellschaften sind, und also viel erfahren. Wer wissen wil, was in der ganzen Stadt passirt, der mache sich nur mit einem Petit-Maitre bekannt, der wird ihm in allen schon Satisfaction geben. Wenn die promena-

den angehen, so sind sie mit von den ersten, die sie frequentiren. Sie versäumen nicht gerne einige Maskaraden, Balls, Festeins, oder sonstigen Spectaceln zu sehen, nicht wegen der Spectaceln selbst, sondern daß sie sich weisen, und bei Gelegenheiten haben, dem Frauen-Zimmer die Reverence zu machen. Indessen wollen sie doch nicht vor verliebt angesehen seyn, sondern das Frauen-Zimmer muß sich sehr glücklich schätzen, auf welche sie ihre affection werffen. Die Zeit der Foire St Germain ist ihnen fast eigen. Es geht wol kein Abend vorbei, daß sie sich nicht in einer Tuden pflanzen, und von da die Vorbey-gehende mustern. Haben sie Verstand, so müssen sie ihn auch bey allen Gelegenheiten an den Tag legen. Sie geben einen Ausschlag vom Kriege und Friede, sie determiniren alle Sachen am Hofe, und die Leute auch von der größten experiance sehen sie mit ihrem Urtheil nur gleichsam über die Achseln an. Sie können viele Besuche aus den Comadien, viele Aïrs aus den Opern, haben die Taschen voll von Klogen, Epigrammibus faveurs von Damen. Sie führen sich propre auf in Kleidungen. Kommen neue Moden auf, so sind sie die ersten, die sie tragen, erfunden zuweilen auch selbst welche. Sie sitzen gerne vorm Toilet, wie die Weiber, vornehmlich wenn sie schöne Haare aufm Kopfe haben; ziehen sich langsam an, legen zuweilen Schönflecken im Gesichte, zieren sich aus mit Bändern; haben einen sonderlichen Gana und Mienen, nehmen einen gewissen veränderten Ton der Stimme an sich wenn sie reden; machen den Mauvais plaisir; halten sich selbst vor angenehm und schön; sind überaus höflich, zuweilen mehr als zu viel; gehen nicht mit allen Leuten um, und haben allezeit viel zu thun, indem sie nichts thun. Disk sind ihre vornehmste Eigenschaften. Man kan versuchen, ob ihre Gesellschaft einem ansehe, oder nicht? Ubrigens deucht mir, ist nicht viel daran gelegen.

AVERTISSEMENT.

Wey Herr Peter Heuß neben der Banco sind zwey unvergleichliche Medicinen zu bekommen, eines ist ein Elixir vord Podogra, welches von einem berühmten Medico erfunden, und in seiner Praxi bey vielen Patienten so grosse Wirkung erwiesen, daß man für nöthig erachtet, wegen seiner sichern und bewehrten Hülfsleistung solches denen Podagricis zum besten hiermit bekannt zu machen. Das Loht a 2. Markk. Das andere ist eine Essenz wider den weissen Fluß, welche an hiesigen Nieder-Sächsischen Orten sich ebenfals selbigerfall legitimiret, daß ein jedwedes Frauen-Zimmer den gesuchten Effect davon erfahren soll. Das Loht a 1. Markk s.gli.